

Provinz Westphalen.

Regierungs-Bezirk Minden.

Kreis Höxter.



N. ein. Orig.-Aufn. v. H. Deiters, ausgef. von Winckelmann & Söhne.

Verlag von Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler in Berlin.

**HINNENBURG.**

# HINNENBURG.

PROVINZ WESTPHALEN. — REGIERUNGS-BEZIRK MINDEN. — KREIS HÖXTER.

---

Inmitten jener Bergketten, die das Land zwischen dem Teutoburger Walde und der Weser durchziehen, liegt auf einem achthundert Fuss über der Meeresfläche sich erhebenden, waldigen Berg Rücken das alte Schloss Hinnenburg. Von der Karlsschanze und anderen Höhen der Umgegend vielfältig sichtbar, bildet es einen der schöneren Punkte des ehemaligen Hochstifts Paderborn.

Der Versuch, den Namen etymologisch zu erklären, ist bisher mit Sicherheit noch nicht gelungen; eine auf der ältesten Schreibart „Hindeneborch“ (nach Urkunden aus den Jahren 1261 und 1268) basirende Erklärung will den Namen topographisch als „hintere Burg“ aufgefasst wissen, da zwischen der im Thale gelegenen Stadt Brakel und ihr noch eine Burg vor Zeiten gestanden hat. Annahmen, als sei der Name auf „Hunnen“, „Hünen“ oder „Hindin“, „Hinde“ zurückzuführen, erscheinen als etymologisch gesucht und historisch unbegründet.

So wenig wie über den Namen, ist auch über die Zeit, wann die Burg zuerst erbaut sei, Urkundliches bekannt. Mittelalterliches Gepräge ist an einzelnen Theilen derselben unverkennbar; dürfte man von der unmittelbar neben der Burg, im Bereiche der alten Schanze, liegenden Kapelle auf eine Ansiedlung schliessen, so reichte ihr Alter in die ältesten christlichen Zeiten hinauf. Die Kapelle nämlich

(sie ist eine öffentliche und mit einem altare privilegium ausgestattet) ist ein im Octogon nach Form der Baptisterien aufgeführtes Gebäude und dürfte nach Analogien zu den ältesten Kapellen auf rother Erde gehören.

Mit dem Jahre 1258 tritt die Hinnenburg aus dem Dunkel der Sage in die Geschichte ein. In jenem Jahre nämlich begab sich Busso von der Asseburg, nachdem er durch eine Fehde gegen Herzog Albrecht von Braunschweig die bei Wolfenbüttel auf der Asse gelegene Bergveste verloren hatte, nach Hinnenburg. Ob die Burg zu jener Zeit schon sein Eigenthum, oder im Besitze des Geschlechtes der von Brakel gewesen sei, wie vermuthet wird, steht dahin; im Jahre 1289 (vig. btae. Cath. virg.) verspricht Otto von Rittberg, Bischof von Paderborn, und sein ganzes Capitel dem Burchard von der Asseburg, ihn und seine Erben in omnibus bonis suis antiquis schützen zu wollen. Die Burg ging vom Stift Heerse zu Lehen, bis 1323 Sophia Abtissin von Heerse die Lehnsherrlichkeit dem Bischofe von Paderborn, Bernhard Grafen von der Lippe, übertrug und dieser 1326 Werner und Berthold von der Asseburg damit belehnte.

Unter manchen Veränderungen, welche die Burg im Laufe der Zeiten erlitt ist eine der letzteren und bedeu-

tenderen die um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts aufgeführte Verlängerung des südlichen Flügels. Sie geschah durch Hermann Werner von der Asseburg, kaiserlichen und curkölnischen Geheimen Rath, Staats- und Conferenz-Minister, Obersthof- und Oberjägermeister etc. Aus seiner Ehe mit Theresia Sophia von der Lippe zu Vinsebeck hatte er nur Töchter. Da er in Uebereinstimmung mit seinen Brüdern Wilhelm Anton, Fürstbischofe von Paderborn, und Franz Arnold, Domkapitular zu Paderborn und Hildesheim, sich mit den Lehnsvettern in Sachsen dahin verglichen hatte, dass die Güter derer von der Asseburg westphälisch-hinnenburger Linie unter landesherrlicher Sanction in Weiberlehen permutirt und zum Fideicommiss gemacht würden, so folgte ihm seine älteste Tochter, Ferdinandine vermählte von Westphalen zu Fürstenberg, im Besitz der Güter und ihr, da sie kinderlos, laut Testament seines Grossvaters, der zweite Sohn der zweiten Tochter, Hermann Werner von Bocholtz. Letzterer fügte unter kaiserlicher Bestätigung de dato Wien 18. Juni 1793 Namen und Wappen derer von der Asseburg dem angebornen hinzu und ist der Vater des heutigen Besitzers der Hinnenburg, Diederich Busso's Grafen von Bocholtz-Asseburg.